

## *Morgens um acht – Die überholte »Ich-Meeting«-Kultur*

Montagsmorgen, vor sieben Jahren. Kurz vor acht Uhr sind alle da. Wir sitzen um den großen Tisch, einer gähnt, eine andere checkt noch ihre Nachrichten im Handy, eine Dritte sitzt stumm da und wartet. Wir legen los. Das heißt, ich lege los. Ich eröffne die wöchentliche Teamsitzung.

Das war bei uns jeden Montagmorgen um acht Uhr das Gleiche. Ich habe daraus sogar eine richtige Besprechungskultur entwickelt. Es war Pflicht: Jeden Montag von 8 bis 9 Uhr kommt das ganze Team zusammen. Alle mussten anwesend sein. Bis 9 Uhr? Ich habe die Zeit wohl nie eingehalten, das Meeting ging immer länger. Und, was meinen Sie? Wer hat geredet, erzählt, gelabert und sich wichtig gemacht? Ich.

Motivierend waren diese Veranstaltungen selten, und darauf gefreut hat sich niemand. Es waren hammerschwingende Besprechungen, die der Chef geführt und bei denen er viel geredet hat. Gab es Widerworte oder hat jemand gesagt, was nicht so gut läuft? Hat irgendwer sich getraut, diese Besprechungskultur infrage zu stellen? Kaum. Es war, wie Lars Vollmer es in seinem Buch »Zurück an die Arbeit« (Linde 2016) ausdrückt, reines »Businesstheater«. Nicht, dass das, was ich erzählt habe, uninteressant gewesen wäre. Nein, ich habe immer was zu erzählen, und das ist auch oft ganz interessant und unterhaltsam. Es geht mir auch nicht darum, dass das, was die anderen beige-steuert haben, nebensächlich gewesen wäre. Auch die Fragen waren nicht überflüssig. Aber war der Inhalt der Besprechungen irgendwie zielführend? Heute sage ich: pure Zeitvergeudung. Es hat sich am Sonntagabend logischerweise niemand auf Montag gefreut, wenn die Woche so anfang.

Mit dieser Meinung stehen der zitierte Buchautor Lars Vollmer und ich nicht alleine. Laut einer Analyse des Marktforschungsinstituts Harris verlieren Beschäftigte weltweit im Schnitt 4,5 Stunden pro Woche an produktiver Arbeitszeit durch Meetings, Konferenzen und Besprechungen, denen sie zwar beiwohnen müssen, die aber so gut wie keine

Relevanz für ihre eigene Arbeit haben. Bei Führungskräften sieht die Bilanz noch unproduktiver aus: Laut der Studie sind sie demnach mit zusätzlichen 4,6 Stunden Vor- und Nachbereitung für Arbeitstreffen beschäftigt, in denen entweder kein relevantes Ergebnis erzielt wird oder bei dem vor allem vor dem Großteil des Teams wesentliche Aufgaben oder Ergebnisse noch einmal wiederholt werden

Das heißt im Klartext: Teamleiter verschwenden im Schnitt 9,1 Stunden pro Woche für Meetings, die wenig produktiv sind. Das ist für Entscheider immerhin mehr als ein Arbeitstag pro Woche. Was für eine unglaubliche Zeitvergeudung!

Meetings sind die größten Produktivitätsvernichter und besonders gefährlich in Ich-Unternehmenskulturen. Die Meetings dauern meist viel länger, als sie müssten. Es sind oft Teilnehmer eingeladen, die nicht dabei sein müssten. Es fehlt an einer durchdachten Meeting-Kultur mit verbindlichen Regeln. Die Umsatzverluste durch Meetings werden jedoch im Unternehmen nicht klar kommuniziert. Ich möchte Ihnen deshalb hier einmal vorrechnen, wie viel Umsatz uns verloren gegangen ist, als wir noch ...

Campus Verlag GmbH

**campus**

Frankfurt. New York

**amazon**<sup>®</sup>

ISBN 978-3-593-51101-6

**Jetzt  
bestellen!**

